nennt, ohne Identität und ohne Seele. Wir sind Nationalisten und somit stolz auf unser Volk".

Aktuell kann mensch der JN Seite entnehmen, dass sich die Akteure sicher sind, gerade in *„Mitteldeutschland"* eine breite Basis zu haben, um mit ihrer Globalisierungskritik anzukommen. *„Mit Plakatlosungen wie „Arbeit, Familie, Heimat" und dem politischen Kampf gegen Zuwanderung, EU-Fremdbestimmung und Globalisierung als den Zerstörungsmächten der Zeit treffen Nationalisten zunehmend den Nerv der Menschen."*

Auf der NPD Homepage liest mensch politische Forderungen solcher Art: *„Nur wenn das Selbstbestimmungsrecht geachtet wird, ist wahre Freundschaft und Völkerverständigung möglich. Deshalb ist die natürliche Organisationsform eines Volkes der Nationalstaat, in dem ein Volk seine Interessen wahren und seine Zukunft sichern kann."* Die NPD fordert eine *„Absage an die Globalisierungspolitik, Wiedereinführung einer deutschen Volkswirtschaft und Sicherung der Grenzen vor Wareneinfuhr aus Billiglohnländern."*

Gerade in Ostdeutschland ist die *„Globalisierung"* zum Feindbild der NPD avanciert, die diesen Begriff mit *„ausländischem Kapital"* gleichsetzt, das es zu bekämpfen gelte. Aber auch in den USA versuchen rechte Organisationen, z.B. um den ehemaligen „republikanischen" Abgeordneten Pat Buchanan, nationalchauvinistische Antworten auf die Legitimationskrise des Weltwirtschaftssystems zu geben.

Während europäische rechtspopulistische Parteien, wie die österreichische FPÖ und die deutschen „Reps" noch in den 1980ziger und frühen 1990ziger Jahren selber noch neoliberale Positionen vertreten haben, sieht mensch von Migrationsthemen mal ab, gehen sie heute, genau wie rechtsextreme Parteien wie NPD oder „Front National" bei der *„nivellierten Mittelschicht"* und dem Prekariat auf Stimmenfang, indem sie sich zu InteressenvertreterInnen der GlobalisierungsverliererInnen stilisieren. Dabei nutzen sie diese Themen um ihre Ideologie „gewinnbringend" zu vermarkten.

Der rechte Gegenentwurf zu einer globalisierten Welt gipfelt in eine renationalisierte, völkische Ordnung. Gegen die individualistischen Tendenzen des Neoliberalismus, die zur Auflösung sozialer Zusammenhänge führen, setzt der Rechtsextremismus das Angebot einer kollektiven Identität. Die ethnisch bzw. völkisch definierte Nation soll den Zusammenhalt stiften, Schutzzölle sollen die Nation vor Billigwaren aus dem Ausland schützen – nicht die Menschen weltweit vor Ausbeutung durch Billiglohn! –, und alle hier lebenden AusländerInnen sollen in ihr Heimat überführt werden.

Auch der rechtsextreme Gerechtigkeitsbegriff folgt völkischen Kategorien, er bezieht sich auf „die Solidarität des Volkes mit seinen Angehörigen" und kommt also nur denen zugute, die als zum (deutschen) Volk gehörig akzeptiert werden. Im Kern geht es den Rechtsextremisten um die Rekonstruktion einer ethnisch definierten Volksgemeinschaft, die durch Grenzziehung nach außen definiert wird und rassistische (Durchrassung, Überfremdung), antisemitische (jüdische Weltverschwörungstheorie), aber auch sozialdarwinistische, chauvinistische Elemente enthält. Die rechte Alternative zur Globalisierung ist also der kuschelige, ethnisch sortierte Nationalstaat. Die „Klassenfrage" wird nicht gestellt, weder das für unveräußerlich gehaltene Recht auf Privateigentum an Produktionsmitteln, als Hauptursache für die Ungleichheit zwischen Arm und Reich noch das patriarchale Gesellschaftsmodell wird infrage gestellt.

Eine linke Alternative muss immer eine emanzipatorische sein. Es gibt also zu Ende gedacht keine verbindenden Elemente, keine Berührungspunkte zwischen einer originär linken und rechtspopulistischen Globalisierungskritik.

Deshalb darf es auch keinerlei Akzeptanz einer Beteiligung von „rechts" bei den Demonstrationen und Aktionen gegen den G8 Gipfel geben. **Nazis müssen „draußen" bleiben.** Für sie gibt es keinen Platz bei den Gipfelprotesten in Heiligendamm.

Das sollte auch im Vorfeld ganz klar öffentlich gemacht werden. Rassistische, antisemitische und revanchistische Inhalte haben auf den Demonstrationen und Aktionen nichts zu suchen. Sollten aber trotz deutlicher Abgrenzung im Vorfeld, Neonazis auf den Demos auftauchen kommt es darauf an, sich ihnen gemeinsam offensiv entgegen zu stellen und sie konsequent rauszuschmeißen.

Judith Demba | 13. März 2007 | Berlin

GLOBALISIERUNGS KRITIK KOMMT AUCH VON RECHTS

Globalisierung

Unter Globalisierung versteht man verkürzt gesagt den Prozess der zunehmenden internationalen Verflechtungs- und Vereieinheitlichungsprozesses in **Wirtschaft, Politik, Kultur, Umwelt, Kommunikation** etc. Diese Intensivierung der globalen Beziehungen geschieht auf der Ebene von **Individuen, Gesellschaften, Institutionen** und **Staaten.**

Genau genommen beschreibt der Begriff Globalisierung eine Entwicklung, welche bereits mit der industriellen Revolution und der damit einhergehenden Verknappung nationaler Rohstoffe und Agrarprodukte und dem gleichzeitig wachsenden Konsumniveau, begann. Das was der heute verwendete Globalisierungsbegriff beschreibt wird gemeinhin als neoliberale Globalisierung bezeichnet. Wesentliches Merkmal der neoliberalen Globalisierung ist der Anspruch der Deregulierung auf allen Ebenen zugunsten der Akkumulations- und Wachstumstendenzen von Kapital und Wirtschaft (Handel). Dies betrifft den Finanzmarkt genauso wie den Bereich der Produktion. Durch den weltweiten Vergleich von Löhnen, Arbeits- und Produktionsbedingungen und der Androhung von Produktionsverlagerungen wird versucht Einfluss (Druck) auf das Lohn- und Sozialniveau am jeweiligen Standort (Nationalstaat) zu nehmen. Gleichzeitig werden durch die Nutzung der Absatzmöglichkeiten von Waren auf ausländischen Märkten riesige Gewinne erzielt. Die Einzelstaaten konkurrieren um den attraktivsten Kapitalstandort.

So wurde in der Bundesrepublik Deutschland in den letzten Jahren die Diskussion um die Attraktivität des Standortes Deutschland voran getrieben und dafür genutzt den massiven Abbau von ArbeitnehmerInnenrechten (z.B. Kündigungsschutz), Reallohnkürzungen und Einschnitte in die sozialen Sicherungssysteme voran zu treiben. Die neoliberale Globalisierung treibt so die Schere zwischen Arm und Reich innerhalb und zwischen den Einzelstaaten immer weiter auseinander.

„Von 1994 bis 1999 haben die 200 reichsten Menschen ihr Kapital mehr als verdoppelt. Das Vermögen der drei reichsten Männer der Erde ist heute höher als die Summe der Bruttosozialprodukte der 48 am wenigsten entwickelten Länder (LDC) mit ihren mehr als 600 Millionen Einwohnern. Allein Microsoft-Eigentümer Bill Gates besitzt ein Vermögen, das die Summe der Bruttosozialprodukte von Guatemala, El Salvador, Costa Rica, Panama, Honduras, Nicaragua übersteigt.“

Dieser Entwicklung muss weltweiter Widerstand vor allem im Interesse derjenigen entgegengesetzt werden, die die existenziellen Folgen zu tragen haben. Das heißt die Globalisierung in Form solidarischer Vernetzung selbst betreiben, um zu einer starken Gegenmacht zu werden und wirksam für andere Verhältnisse kämpfen zu können. Die Träger der kapitalistischen Wirtschaftsordnung und die politischen Verantwortlichen sollen spüren, dass Zorn und Widerstand größer werden.

Die bestehende „Antiglobalisierungs-Bewegung“ ist dabei ein lebendiger Ausdruck der manifesten Legitimationskrise des neoliberalen Weltwirtschaftssystems und hat seit den Demonstrationen von Seattle im November 1999 gegen die geplante „Millenniumsrunde“ der Welthandelsorganisation (WTO) eine ungeheure Dynamik entwickelt. Egal ob es sich um ein Treffen des Internationalen Währungsfonds (IWF) und der Weltbank, der Welthandelsorganisation, den Regierungsgipfel der Europäischen Union, die geplante gesamtamerikanische Freihandelszone FTAA oder die Treffen der G8-Staaten handelt, der Widerstand ist wahrnehmbar vor Ort.

Das Anliegen diesem weltumspannenden Angriffs des Neoliberalismus etwas entgegenzusetzen eint soziale Bewegungen, UmweltschützerInnen, Nichtregierungsorganisationen, Menschenrechtsgruppen, Frauen- und Verbraucherinitiativen, Erwerbsloseninitiativen, Gewerkschaften, Studierende, Friedensgruppen und Bauernorganisationen aus vielen Ländern der Erde. Diese doch auch sehr heterogene „Antiglobalisierungsbewegung“, die ihre Anfänge im Aufstand von Chiapas 1994 hatte, eint nicht nur die Kritik an den bestehenden Verhältnissen, sondern auch eine Vision von einer friedlichen und gerechten Welt basierend auf einem alternativen Wirtschaftssystem, welches die Grundrechte aller Menschen achtet und die Natur schützt. Es geht um eine emanzipatorische Perspektive. Letztlich ein Ziel, dass die Überwindung der jetzigen politischen und ökonomischen Verhältnisse voraus setzt.

Aber **Kritik an dieser Entwicklung wird auch von „ganz rechts“ formuliert**. Und gerade im Vorfeld des G8 Gipfels in Heiligendamm erscheint es ratsam sich mit den Inhalten und Strategien einer „ Globalisierungskritik von rechts“ auseinanderzusetzen. Seit geraumer Zeit tritt die extreme Rechte als Kritikerin der kapitalistischen Globalisierung auf. Manche ihrer Parolen ähneln denen, die von linken/globalisierungskritischen AkteurInnen verwendet werden. Ihre Zielvorstellung ist jedoch nicht die Emanzipation von Verwertungslogik und Entfremdung, sondern die Rückkehr zu nationalistischen Autarkiezuständen und ständischen Ordnungen, die rassistisch und sozialdarwinistisch unterfüttert sind.

So bemühen sich in Deutschland seit Jahren die NPD und andere rechtsextreme Organisationen, den Tag der Arbeit, also den 1. Mai im Sinne einer rechtsextremen Globalisierungskritik zu besetzen. Ihren Losungen kann mensch u.a. entnehmen, dass sie *„gegen Sozialabbau und Globalisierung“* die *„Volksgemeinschaft“* setzen. Ein Kritikpunkt am globalen Kapitalismus ist die vorgeblich *„jüdische bzw. amerikanisch Dominanz.“* Auch in 2007 gibt es bereits Demonstrationsanmeldungen der JN u.a. zum 1. Mai unter globalisierungskritischen Motti, wie *„Damit der Wind sich dreht: Globalen Kapitalismus angreifen.“* Was sich wie im ersten Moment wie eine Adaption linker Losungen anhört, ist inhaltlich völlig anders besetzt.

Für die „Jungen Nationaldemokraten“ (JN) ist die Globalisierung eine Gefahr für Nation und Volk.
Ein Aktionskomitee „Nationalisten gegen Globalisierung“ argumentierte schon 2002 auf der JN Website, dass Globalisierung zu *„Menschen ohne Kultur“* führe, eine *„angepasste, moderne Form des Internationalismus“* sei und *„das Verschwinden von nationalen Grenzen (bedeute), um in der nächsten Phase die Identität der Völker auszuwischen“.*
„Wir aber wollen nicht entarten, zu dem was man Weltbürger

BERLIN
Verbindungsbüro Dt. Bundestag:
Judith Demba
Unter den Linden 50 | 10117 Berlin
Tel 030/227 71 407 | Fax 030/227 76 819
Mail europabuero02.pds@ bundestag.de

TÜBINGEN
Verbindungsbüro Soziale Bewegungen: Johannes Plotzki
Hechinger Straße 203
72072 Tübingen
Tel 0 70 71/795 69 80 | Fax 0 70 71/795 69 82
Mail bewegungen@tobias-pflueger.de

BRÜSSEL
Europaparlament: Martin Hantke
Parlement Européen | Rue Wiertz, ASP 6F266
B-1047 Brüssel | Belgien
Tel 0032-2-284 55 55 | Fax 0032-2-284 95 55
Mail tobias.pflueger@europarl.europa.eu